

Größere Gruppen und höhere Gebühren

Sozialausschuss verständigt sich auf Kompromiss zur Haushaltsentlastung im Kindergartenbereich

VON RALF MICHEL

Achim. „Kompromiss ist, wenn am Ende keiner zufrieden ist.“ Silke Thomas, Ratsfrau der Grünen, brachte auf eine griffige Formel, was der Sozialausschuss am Montagabend beschlossen hat: Die Anhebung der Kindergartengebühren um zehn Prozent sowie die Erhöhung der Gruppenstärke von 22 auf 23 Kinder. Ein Kompromiss, „der jedem weh tut“, fasste noch einmal Silke Thomas zusammen. Wohl wahr – über Bauchschmerzen hatten zuvor alle Parteien geklagt.

Die CDU, weil sie noch eingangs der Sitzung eine Erhöhung der Gruppenstärke kategorisch abgelehnt hatte. Petra Gölz: „Wird es mit uns nicht geben!“ Die SPD, weil sie – „statt den Familien das Geld wegzunehmen“ (Bernd Junker) – lieber die Gruppenstärke auf 24 erhöht hätte. Die Wählergemeinschaft, weil sie allenfalls eine moderate Erhöhung der Gebühren für machbar hielt, die Gruppenstärke aber unangetastet lassen wollte, weshalb sich Lars Gagelmann letztlich, wie Anne Quillfeld (SPD), der Stimme enthielt.

Mit dem Thema Kindergartengebühren hatte sich der Fachausschuss bereits im Februar befasst. Schon damals war davon die Rede, die Gruppenstärke von 22 auf 24 Kinder zu erhöhen, was immer noch unter der landesweit geltenden Obergrenze von 25 Kindern liegt. Für die Stadt Achim hätte ein solcher Beschluss zehn Kindergartengruppen weniger bedeutet oder die Einsparung von 200 000 Euro an Personalkosten.

Zielvorgabe: 200 000 Euro

Doch im Februar fand sich für diese Lösung keine Mehrheit. Stattdessen wurde die



Die Gruppenstärke in den Kindergärten wird von 22 auf 23 erhöht. Welche Auswirkungen diese Entscheidung auf das Rutschen in Achims Kindereinrichtungen hat, steht noch nicht fest. Unser Foto zeigt eine Expertengruppe aus der Kita-Mitte bei ersten Feldversuchen.

FOTO: BUTT

Stadtverwaltung aufgefordert, unterschiedliche Berechnungsmodelle für die Erhöhung der Kindergartengebühren vorzulegen. Zielvorgabe dabei: besagte 200 000 Euro auf diese Weise hereinzubekommen.

Die Zahlen lagen am Montagabend nun vor, brachten den Ausschuss aber auch nicht weiter. 200 000 Euro Mehreinnahmen über Gebührenerhöhungen zu erzielen, hätte der Stadt Achim einen Spitzenplatz im bundesweiten Ranking der teuersten Kindergärten beschert.

Damit stand die Politik vor einem Dilemma: „Ich finde, eine Erhöhung der Gruppen auf 24 Kinder geht nicht“, er-

klärte Silke Thomas. „Das Problem ist, die andere Lösung geht auch nicht.“ Gebührenerhöhungen in einem solchen Ausmaß könnten den Eltern nicht zugemutet werden.

Nicht leichter wurde die Situation für die Ausschussmitglieder durch die massiven Unmutsäußerungen von Elternseite, die zuvor in der Bürgerfragestunde auf sie niedergelassen waren, gipfelnd in der Frage, ob Politik und Verwaltung denn Kinder in Achim als Problem ansehen würden.

Dagegen verwahrte sich insbesondere Bernd Junker. Der Rat trage auch Verant-

wortung für nachfolgende Generationen, betonte der SPD-Mann mit Blick auf die angespannte Haushaltslage. „Immer noch so zu tun, als ob wir alles haben können, ist nichts als Populismus.“

Nach kurzer Beratungspause und nochmals vorgebrachten Bauchschmerzens-Bekundungen verständigte sich der Ausschuss schließlich ohne Gegenstimme auf den von Silke Thomas eingebrachten Kompromiss mit der als „moderat“ bezeichneten Erhöhung der Gebühren um zehn Prozent (Krippen: 15 Prozent) sowie den 23 Kindern pro Gruppe. Ausgenommen hiervon

sind Gruppen mit einem Migrationsanteil über 70 Prozent, die weiterhin nicht stärker als 20 Kinder sein sollen.

Mit dieser Entscheidung sollen über Gebühren 81 000 Euro an Mehreinnahmen erzielt werden. Von der Erhöhung der Gruppenstärke erhofft sich der Ausschuss Einsparungen von 100 000 Euro. Ein weiterer Beschluss des Fachgremiums legt die Erweiterung der Gebührenstaffel in 5000er Schritten bis zu einem Einkommen von 70 000 Euro fest. Außerdem sollen die von den Eltern zum Einkommen angegebenen Daten künftig genauer überprüft werden.